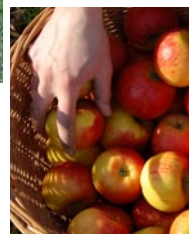


# Gut vernetzt – davon profitieren alle!



## Modellvorhaben

»Entwicklung einer Methode zum Aufbau eines regionalen Netzwerks von ländlichen Dienstleistern und landwirtschaftlichen Betrieben mit Werkstätten für behinderte Menschen als Beitrag zur Förderung der Entwicklung ländlicher Räume«

Gefördert durch:



Bundesministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

## Inhaltsverzeichnis

|   |   |
|---|---|
| Ziel des Modellvorhabens .....              | 3 |
| Vorgehen .....                              | 4 |
| Projektteam .....                           | 5 |
| Ergebnisse der bundesweiten Befragung ..... | 6 |
| Ausgewählte Modelleinrichtungen .....       | 7 |
| Literatur & Links .....                     | 8 |



Die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V. (BAG WfbM) unterstützt die Ziele und Aktivitäten dieses Modellvorhabens.

### Impressum

#### Herausgeber/Verlag

FiBL Deutschland e.V.  
Forschungsinstitut für biologischen Landbau  
Galvanistraße 28  
60486 Frankfurt am Main  
Telefon: +49 69 71 37 699-0  
Telefax: +49 69 71 37 699-9  
[www.fibl.org](http://www.fibl.org)  
© FiBL 2009

#### Autorin/Autor

Dr. Marion Morgner, FiBL  
Dr. Robert Hermanowski, FiBL

#### Grafik

Konzept Fünf - Agentur für Design und Werbung  
Offenbach am Main  
[www.konzept-fuenf.de](http://www.konzept-fuenf.de)

#### Redaktion

Dr. Marion Morgner, FiBL

#### Bildnachweis

S. Darou (S. 5); FiBL Schweiz, Th. Alföldi (S. 1);  
FiBL Deutschland e.V. (S. 3, 7); Ökohof Kuhhorst,  
Mosaik gGmbH (S. 1, 2, 8); Lebenshilfe Ahrweiler  
e.V. (S. 7); [www.oekolandbau.de](http://www.oekolandbau.de) / Copyright BLE  
/ D. Menzler (S. 1, 6); panthermedia (S. 1)

## Ziel des Modellvorhabens

**Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) sollten kein Inseldasein führen. Eine enge Vernetzung mit ländlichen Dienstleistern baut Brücken und kann sich für alle Beteiligten auch wirtschaftlich lohnen.**

In dem Modellvorhaben, das in dieser Broschüre vorgestellt wird, wird eine Methode zum Aufbau eines regionalen Netzwerks von landwirtschaftlichen Betrieben sowie ländlichen Dienstleistern (zum Beispiel im Handwerk und Tourismus) mit Werkstätten für behinderte Menschen als Beitrag zur Förderung der Entwicklung ländlicher Räume entwickelt und erprobt. Von entscheidender Bedeutung ist dabei, dass diese in mehreren Projektregionen entwickelte Methode auch auf andere Regionen Deutschlands übertragbar ist. Um diese Erkenntnisse auch anderen zugänglich zu machen, werden die in dem Modellvorhaben gewonnenen Erkenntnisse zum Abschluss in einem Leitfaden zusammengefasst.



**Bei einer Exkursion im Rahmen des Modellvorhabens war ein Ziel der Hof der Lebenshilfe Ahrweiler e. V., der wiederbelebt werden soll. Am Hoftor zeigt eine Tafel, wie der Hof nach dem Umbau aussehen wird.**

Das Projekt hat eine Laufzeit von 30 Monaten und endet im März 2011. Die Projektleitung liegt beim Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Frankfurt. Gefördert wird das Modellvorhaben vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV).

Mit dem Modellvorhaben sollen ländliche Räume gestärkt werden. Ziel ist, durch eine Verbindung von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) mit landwirtschaftlichen Unternehmen, Einzelhandelsgeschäften, touristischen und kulturellen Einrichtungen in der Region wirtschaftliche Impulse auszulösen. Dabei sollen insbesondere lokal Verantwortliche eingebunden werden, Vorbehalte und Unsicherheiten in der Bevölkerung erfasst und abgebaut sowie die regionale Entwicklungsplanung berücksichtigt werden.

*»Unser Ziel ist es, neue Einkommensmöglichkeiten zu erschließen und damit Arbeitsplätze in ländlichen Regionen zu schaffen.«*

**Brigitte Roggendorf**, Ministerialrätin  
Bundesministerium für Ernährung,  
Landwirtschaft und Verbraucherschutz  
(BMELV), Referat 523 „Bildung und  
Beratung, Einzelbetriebliche Förderung,  
Agrarkreditwesen“  
Ansprechpartnerin für das Modellvorhaben im BMELV



Im Bundesgebiet gibt es unterschiedliche Ansätze dazu, wie Menschen mit Behinderung im Bereich der Landwirtschaft beschäftigt und sinnvoll in den Produktions- und Verarbeitungsbereich integriert werden können. Inwieweit die Grünen Werkstätten jedoch innerhalb einer Region sinnvolle Kooperationen mit anderen landwirtschaftlichen Betrieben und weiteren geeigneten Einrichtungen bilden können, ist bislang nicht untersucht worden.

### Hintergrund

Landwirtschaftliche Betriebe bieten durch den engen Bezug der Tätigkeiten zur Natur günstige Voraussetzungen für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung. Der Umgang mit Tieren, die Vielfalt und Abwechslung sowie die Strukturierbarkeit und Überschaubarkeit der Tätigkeiten fördern darüber hinaus auch die Persönlichkeitsentwicklung. Aufgrund der bisherigen positiven Erfahrungen, die mit der Betreuung von Menschen mit Behinderung und einer Beschäftigung im „Grünen Bereich“ gemacht wurden, haben in den letzten Jahren zahlreiche „Werkstätten für behinderte Menschen“ (WfbM) einen land- oder gartenbaulichen Bereich entwickelt.

Die von den Grünen Werkstätten ausgehenden wirtschaftlichen Perspektiven und Chancen für eine nachhaltige ländliche Entwicklung in der Region werden jedoch nicht ausreichend genutzt. Durch eine gezielte Vernetzung dieser Einrichtungen mit landwirtschaftlichen Unternehmen, Einzelhandelsgeschäften, sozial-pflegerischen und kulturellen Einrichtungen in der Region könnten vielfältige Synergieeffekte entstehen und neue wirtschaftliche Impulse ausgelöst werden.

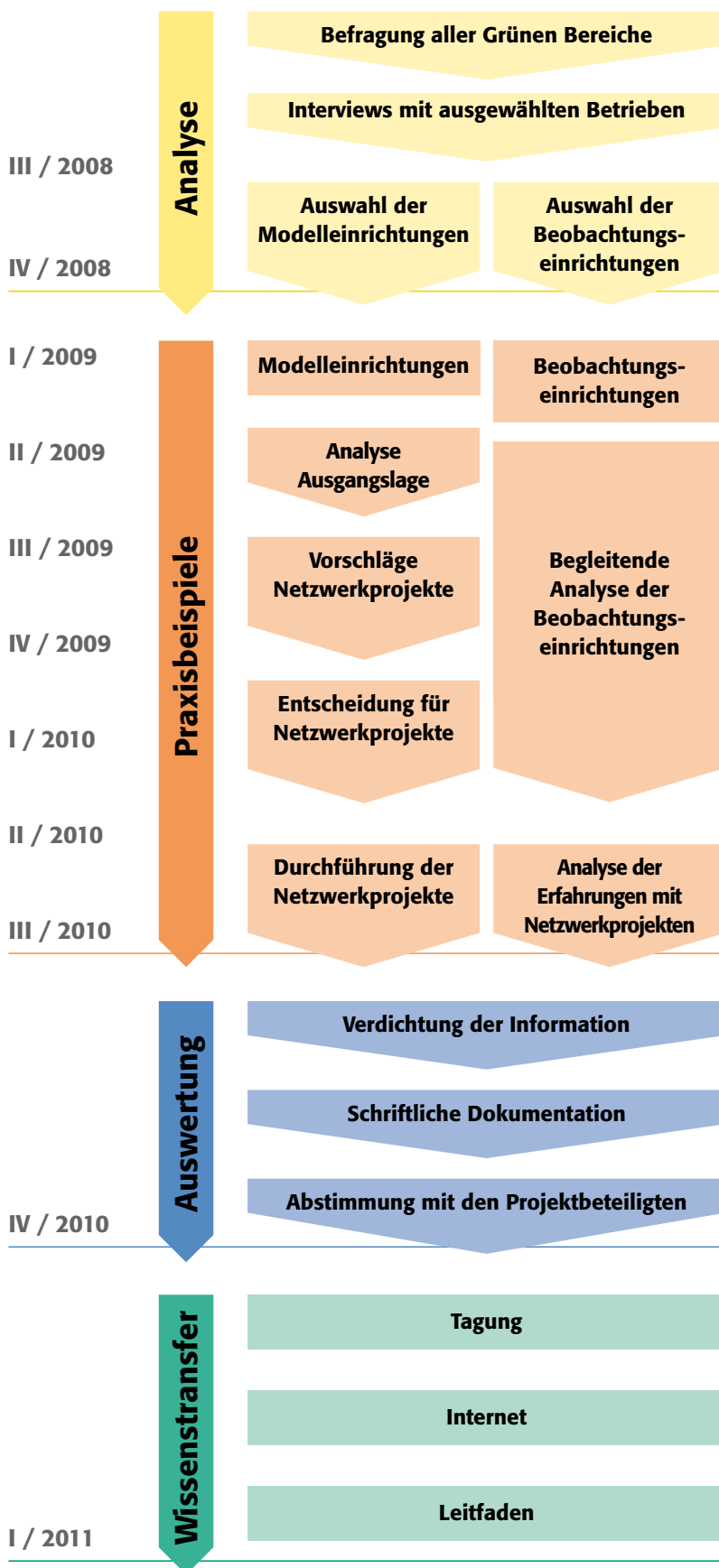
### Kontakt

Dr. Robert Hermanowski  
FiBL Deutschland e. V.  
Forschungsinstitut für biologischen Landbau  
Galvanistraße 28  
60486 Frankfurt am Main  
Telefon: +49 69 7137699-73  
Telefax: +49 69 7137699-9

### Weitere Informationen

[www.modellvorhaben-vernetzung.de](http://www.modellvorhaben-vernetzung.de)

## Vorgehen



Um eine Auswahl von Einrichtungen und Vernetzungsideen zu haben, deren Aktivitäten beispielhaft ausgewertet werden können, wurden ausgehend von einer bundesweiten Befragung Grüner Werkstätten geeignete Einrichtungen „eingekreist“. Dabei standen besonders die strukturellen Gegebenheiten der Region und die möglichen Vernetzungsideen im Blickpunkt.

Zu Beginn des Modellvorhabens wurde bundesweit eine Umfrage bei Grünen Werkstätten gemacht (siehe Seite 6). Auf Basis der Rückmeldungen wurde eine Auswahl potentiell geeigneter Einrichtungen getroffen. Anschließend wurden mehrere Einrichtungen für das Modellvorhaben ausgewählt (siehe Seite 7) und weitere als sogenannte Beobachtungseinrichtungen in das Projekt aufgenommen. Die Einrichtungen, die als Modelleinrichtungen im Projekt sind, werden umfassend darin unterstützt, ihre Vernetzungsidee (z. B. Einrichtung von Arbeitsplätzen in der benachbarten Landwirtschaft) aufzubauen und während der gesamten Projektlaufzeit begleitet und beraten.

Die Beobachtungseinrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie mit der Vernetzung in einem bestimmten Bereich schon begonnen haben. Innerhalb des Modellvorhabens wird die Entwicklung beobachtet und dokumentiert. Die Ergebnisse aller Vernetzungsaktivitäten werden am Projektende in einem Leitfaden zusammengefasst. Dabei ist die Analyse gescheiterter Bemühungen letztlich genauso interessant wie erfolgreiche Bemühungen. Denn lernen kann man aus beidem: Um die Erfolgsfaktoren herauszufinden, muss man auch die Stolpersteine kennen.

Für den Wissenstransfer in die Praxis steht zum Abschluss des Modellvorhabens außer dem Leitfaden, der die Erfahrungen und Ergebnisse dokumentiert, auch ein Internetangebot ([www.modellvorhaben-vernetzung.de](http://www.modellvorhaben-vernetzung.de)) zur Verfügung, das begleitend aufgebaut wird. Eine Tagung soll zusätzlich allen Interessierten die Möglichkeit bieten, im direkten Kontakt mit dem Projektteam sowie den beteiligten Einrichtungen die Ergebnisse zu diskutieren.

## Projektteam

Für das Modellvorhaben hat sich ein Team aus verschiedenen Disziplinen zusammengefunden. Dazu zählen Fachleute aus der Landwirtschaft, der Betriebswirtschaft, der Regionalentwicklung, dem Marketing, der Pädagogik und der Öffentlichkeitsarbeit.

**Robert Hermanowski, Dr. agr.**

FiBL, Agrarökonom

Schwerpunkte im Modellvorhaben: Projektleitung, betriebswirtschaftliche Beratung, Marketing, Begleitung bei Antragstellung für Fördergelder



*»Soziale Einrichtungen mit einer Landwirtschaft haben das Potenzial, ländliche Räume zu beleben. Sind und bleiben dies nur Einzelfälle? Wenn nein, wovon ich überzeugt bin, stellt sich für mich die Frage: Unter welchen Voraussetzungen kann dieses Potenzial weiter ausgeschöpft werden?«*

**Lukas Baumgart, Dipl. Ing., MSc**

FiBL, Agrarwissenschaftler

Schwerpunkte im Modellvorhaben: Soziologische Begleituntersuchungen, Regionalentwicklung, Akteursanalyse im ländlichen Raum



*»Im Modellvorhaben liegt die Herausforderung für mich darin, aus betrieblicher und persönlicher Sicht Wege zu finden, um die Zusammenarbeit von Landwirten mit Grünen Werkstätten fruchtbar zu machen - Brücken bauen durch Zusammenarbeit, um gemeinsam die eigenen Ziele zu erreichen!«*

**Albrecht Flake, Dipl. Agr.**

Stiftung Eben-Ezer (Lemgo),

Leitung Landwirtschaft (Meierhof),

Agrarwissenschaftler

Schwerpunkte im Modellvorhaben: Betriebswirtschaft, landwirtschaftliche Kooperationen



*»Ich möchte mich dafür einsetzen, dass landwirtschaftliche Betriebe und soziale Einrichtungen enger zusammenarbeiten und die jeweiligen Stärken gemeinsam zu mehr Wahrnehmung und Wertschätzung ihrer Leistungen sowie zu neuen Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten führen.«*

**Rebecca Kleinheitz, Dipl. Heil. Päd. (FH)**

FiBL, Heilpädagogin

Schwerpunkte im Modellvorhaben: Integration von Menschen mit Behinderung in landwirtschaftliche Betriebe, Heilpädagogik



*»Wenn eine soziale Einrichtung den Schritt schafft, sich mit ihrem Know-How und ihren Ressourcen der Umgebung zu öffnen, können frische Impulse und neue Perspektiven für die Region entstehen. Mehr Integration für behinderte Beschäftigte ergibt sich dabei fast nebenbei.«*

**Marion Morgner, Dr. rer. nat.**

FiBL, Biologin, Journalistin

Schwerpunkte im Modellvorhaben: Akzeptanz des Umfelds, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



*»Menschen mit Behinderung soll mehr Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht werden, heißt es immer wieder. Das ist richtig und wichtig, geht aber nur, wenn das Umfeld auch offen und wohlwollend den Menschen mit Behinderung begegnet. Diesen Weg zu ebnen, sehe ich als meine Aufgabe.«*

## Ergebnisse der bundesweiten Befragung Grüner Werkstätten

**Inwieweit arbeiten Werkstätten für Menschen mit Behinderung mit landwirtschaftlichen Betrieben und ländlichen Dienstleistern (wie Handwerk, Gastronomie, Verarbeitung) zusammen? Welche Formen der Zusammenarbeit bestehen oder sind geplant? Um das herauszufinden, wurden im Rahmen des Modellvorhabens die Leiterinnen und Leiter von rund 150 Grünen Werkstätten schriftlich befragt. Rund 30 Prozent der Einrichtungen gaben eine Rückmeldung und schickten den Fragebogen ausgefüllt zurück.**

„Grüne Werkstätten und ihre Region: Partnerschaften mit WfbM geben Perspektiven und Impulse“ – unter diesem Titel wurde an die Einrichtungen ein Fragebogen verschickt, mit dem Details zur Vernetzung mit der Region abgefragt werden sollten. Die Auswertung der schriftlichen Befragung ergab, dass im Bereich Vermarktung die meisten Grünen Werkstätten (66 %) mit Partnern aus der Umgebung kooperieren. Es lassen sich im Wesentlichen zwei Formen der Zusammenarbeit erkennen: horizontale Kooperationen (Zukauf bzw. Verkauf von Rohwaren oder verarbeiteten Produkten) und vertikale Kooperationen (Verkauf von Rohwaren, Belieferung des regionalen Lebensmitteleinzelhandels). Die Antworten auf die Frage, in welchen Bereichen sich die Werkstattleiterinnen und -leiter eine Zusammenarbeit mit anderen Partnern am ehesten vorstellen können, weisen ebenfalls darauf hin, dass sich Kooperationen in der Vermarktung besonders gut realisieren lassen: In diesem Bereich können sich die meisten Werkstätten die Neugründung und den Aufbau einer Kooperation mit Betrieben aus der Umgebung vorstellen.

Die Befragung der Grünen Werkstätten ergab, dass etwa zwei Drittel in den Bereichen Vermarktung und Verarbeitung (Dienstleistungen) mit Partnern aus der Umgebung zusammenarbeiten.



### Trend zur Zusammenarbeit in der Vermarktung

Bei der Frage nach dem wirtschaftlichen Nutzen für die Kooperationspartner gab es sehr unterschiedliche Einschätzungen. Dennoch zeichnete sich ab, dass die befragten Einrichtungen wesentliche Vorteile einer Zusammenarbeit in der Vermarktung für die Partner erkennen. Dabei wird insbesondere die Regionalität der verkauften Produkte von mehreren Akteuren als besonderer Nutzen genannt.

Eine nachbarschaftliche Zusammenarbeit im Bereich der „Landwirtschaft“ wird von vielen Werkstätten (62 %) praktiziert, kann aber nicht immer klar von Kooperationen im Bereich „Maschinenring“ (37 %) abgegrenzt werden.

### Freiräume schaffen

Finanzielle Beweggründe stehen bei Kooperationen in der Regel nicht im Vordergrund. Vielmehr können Werkstattleiter z. B. Arbeiten an Nachbarn oder den Maschinenring abgeben und schaffen so Freiräume, um therapeutische und betreuende Aufgaben besser wahrnehmen zu können. Auf der anderen Seite können kooperierende Betriebe die Arbeiten für die Einrichtungen ausführen, ihre Maschinen und ihr Personal besser auslasten und ein Zusatzeinkommen erwirtschaften.

Gut jede zweite Grüne Werkstatt (57 %) arbeitet im Bereich Dienstleistungen mit Partnern aus der Umgebung zusammen. Im Wesentlichen werden Tätigkeiten wie Verpackung oder Verarbeitung von Lebensmitteln genannt: Zum Beispiel werden Rohstoffe an verarbeitende Unternehmen aus der Region geliefert oder umgekehrt Rohstoffe umliegender Betriebe in den Einrichtungen verarbeitet. Darüber hinaus werden oft handarbeitsintensive Arbeiten, wie beispielsweise das Verpacken von Gemüse, als Dienstleistungen auf benachbarten Unternehmen durchgeführt.

Die Angaben über die Kooperationen Grüner Werkstätten im Naturschutz (40 %) machen deutlich, dass die Strukturen und betrieblichen Schwerpunkte dieser Einrichtungen gut für pflegende Aufgaben geeignet sind, obgleich die wirtschaftliche Bedeutung von Werkstatt zu Werkstatt schwankt.

Alle weiteren Bereiche, in denen mit Partnern aus der Umgebung kooperiert wird, im Bildungsbereich (33 %), bei Kommunalarbeiten (31 %) und der Gastronomie (28%), liegen nach der Anzahl der Nennungen dagegen eher im Mittelfeld. Zentrale Bedeutung scheint ihnen eher nicht zuzukommen.

In den sonstigen abgefragten Bereichen arbeiten jeweils nur einzelne Werkstätten mit Partnern der Region zusammen: Integrationsfirmen (17 %), Energieerzeugung (15 %). Nur sehr wenige Einrichtungen kooperieren mit Partnern in den Bereichen: Personalentleihung/Aushilfen (11 %) sowie Garten- und Landschaftsbau (8 %) oder im Tourismus (6 %).

### Fazit

Die Ergebnisse der Befragung belegen das besondere Potenzial Grüner Werkstätten als fördernde Faktoren für den ländlichen Raum. In der Regel suchen die Einrichtungen gezielt nach Kooperationspartnern in ihrem Umfeld und leisten damit einen Beitrag zur Stärkung ländlicher Räume. Auf diesem Weg versuchen die Werkstätten, z. B. ihrem Arbeitsauftrag entsprechend Betreute auf den „ersten Arbeitsmarkt“, also an umliegende Betriebe oder Gärtnereien, zu vermitteln.

## Ausgewählte Modelleinrichtungen

Die Vielfalt der Struktur und der Rahmenbedingungen der Grünen Werkstätten ist enorm. Für das Modellvorhaben wurden mehrere Einrichtungen ausgewählt, die mit ihren Eckdaten unterschiedliche Typen und Regionen abdecken.

### Ökohof Kuhhorst (Brandenburg)

*Zusammenarbeit in Verarbeitung und Vermarktung*

Auf dem Ökohof Kuhhorst, einer Grünen Werkstatt im havelländischen Luch, arbeiten über 80 Menschen mit Behinderung. Er umfasst 400 Hektar Acker- und Grünland und bietet vielfältige Arbeiten in der Landwirtschaft, Geflügelwirtschaft und Geflügelzucht, im Gemüse- und Obstbau. Im Rahmen des Modellvorhabens wird der Aufbau einer Warmfleischverarbeitung begleitet. Dabei wird eine Zusammenarbeit mit benachbarten Betrieben bei Verarbeitung und Vermarktung angestrebt. Dazu wird auf dem Hof eine Schlacht- und Zerlegungsstätte gebaut, mit der Möglichkeit das Fleisch anschließend auch zu verarbeiten. Ziel ist es, dass bei allen Arbeitsschritten Menschen mit Behinderung mitarbeiten.

[www.kuhhorst.de](http://www.kuhhorst.de)



Das Logo des Ökohofs Kuhhorst ziert auch alle Produkte, die von dieser Grünen Werkstatt in Brandenburg vermarktet werden.

### Lebenshilfe Kreisvereinigung Ahrweiler e.V. (Rheinland-Pfalz)

*Aufbau eines ländlichen Dienstleistungszentrums*

Die Kreisvereinigung Ahrweiler der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V. plant den Aufbau eines kleinen landwirtschaftlichen Betriebs, auf dem Menschen mit Behinderung arbeiten sollen. Das Projekt „Hof Blasweiler“ wurde als Beispiel ausgewählt, weil die Lebenshilfe das starke Interesse verfolgt, eine Vernetzung mit umliegenden landwirtschaftlichen Betrieben, dem Forst und weiteren Akteuren vor Ort aufzubauen und die betrieblichen Schwerpunkte des Betriebs danach auszurichten.

[www.lebenshilfe-ahrweiler.de](http://www.lebenshilfe-ahrweiler.de)



In der kleinen Ortschaft Blasweiler in der Eifel liegt der Hof, den die Lebenshilfe Ahrweiler wiederbeleben möchte.

### Antonius-Hof (Hessen)

*Entwicklung eines Konzepts zur Qualifikation und Ausbildung von Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft*

Der Antonius-Hof, eine Grüne Werkstatt, gehört zum Antoniusheim Fulda. Der Betrieb hat eine Fläche von 325 Hektar und es arbeiten dort etwa 60 Mitarbeiter mit Behinderung. Die Arbeitsbereiche sind Milchvieh, Schweine und Kartoffelverarbeitung. Es besteht bereits eine Vielzahl an unterschiedlichen Kooperationen in den Bereichen Vermarktung und Landwirtschaft. Seit 2007 baut der Antoniushof den Zweig „Arbeit auf Partnerbetrieben“ aus, bei dem Mitarbeiter mit Behinderung auf externen Betrieben beschäftigt sind. Diese Arbeitsmöglichkeiten sollen in Zukunft ausgeweitet werden. Ziel ist die Entwicklung eines mehrstufigen Ausbildungs- und Qualifizierungskonzepts, welches den Teilnehmenden eine berufliche Identität gibt und dessen Abschlüsse teilweise auch von potenziellen Arbeitgebern des ersten Arbeitsmarkts anerkannt werden.

[www.antoniusheim-fulda.de](http://www.antoniusheim-fulda.de)

### Mühlhäuser Werkstätten (Thüringen)

*Entwicklung eines Profils für einen agrarischen Jobcoach*

(Dietrich Bonhoeffer Werkstätten; Zweigwerkstatt Ebeleben/Sonderhausen)

Zu den Mühlhäuser Werkstätten für Behinderte e.V. (WfbM) gehören einerseits ein landwirtschaftlicher Betrieb mit 20 Hektar und zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Behinderung und andererseits ein Gärtnereibetrieb. Beide Bereiche sind bereits auf unterschiedlichen Ebenen mit Akteuren aus der Umgebung vernetzt. Um das Potenzial an ausgelagerten Arbeitsplätzen nachhaltig auszubauen, müssen die Möglichkeiten der fachlichen Begleitung bei der Einarbeitung oder bei Schwierigkeiten verbessert werden. Ziel innerhalb des Modellvorhabens ist es, ein Profil und Maßnahmenkonzept für einen spezifisch agrarischen Jobcoach zu entwickeln und damit ausgelagerte Beschäftigungsverhältnisse zu stabilisieren und weitere aufzubauen.

[www.muehlhaeuser-werkstaetten.de](http://www.muehlhaeuser-werkstaetten.de)

## Literatur

### **Leitfaden Ökologischer Landbau in Werkstätten für Behinderte (2000)**

Hrsg: Arbeitsgemeinschaft  
Ökologischer Landbau - AGÖL,  
VAS, Frankfurt/Main, ISBN 3-88864-302-3

### **Ökologie & Landbau: Schwerpunkt Soziale Leistungen des Öko-Landbaus (2006)**

Ökologie & Landbau 139  
(Ausgabe 3/2006);  
Hrsg.: Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL),  
ISSN 1015-2423

### **Zusammen schaffen wir was! – Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft (2008)**

Hrsg.: Forschungsinstitut  
für biologischen Landbau (FiBL)  
Deutschland e.V.;  
Rebecca Kleinheitz,  
Robert Hermanowski;  
ISBN 978-3-03736-026-2



## Links

Informationen zum Modellvorhaben  
„Entwicklung einer Methode zum Aufbau  
eines regionalen Netzwerks von ländlichen  
Dienstleistern und landwirtschaftlichen  
Betrieben mit Werkstätten für behinderte  
Menschen als Beitrag zur Förderung der  
Entwicklung ländlicher Räume“  
[www.modellvorhaben-vernetzung.de](http://www.modellvorhaben-vernetzung.de)

Allgemeine Informationen zur Beschäftigung  
von Menschen mit Behinderung auf land-  
wirtschaftlichen Betrieben unter besonderer  
Berücksichtigung von land- und garten-  
baulichen Bereichen von Werkstätten  
für behinderte Menschen  
[www.gruene-werkstatt.de](http://www.gruene-werkstatt.de)

Projekt „Soziale Landwirtschaft auf  
Bio-Betrieben in Deutschland“  
[www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

Informationen zur therapeutischen  
Bedeutung der Gartenarbeit  
[www.gartenbau-und-therapie.org](http://www.gartenbau-und-therapie.org) und  
[www.garten-therapie.de](http://www.garten-therapie.de)

Webseite des Instituts für  
soziales Lernen mit Tieren  
[www.lernen-mit-tieren.de](http://www.lernen-mit-tieren.de)

Webseite des Netzwerks  
„Zusammen schaffen wir was!“, das sich  
für die Beschäftigung von Menschen mit  
Behinderung in der Landwirtschaft engagiert.  
[www.zusammen-schaffen-wir-was.de](http://www.zusammen-schaffen-wir-was.de)